

Friedrich Doderer

Sehr geehrte Familienangehörige,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben uns hier und heute zum Gedenken und zur Erinnerung an Friedrich Doderer versammelt, der hier im Haus Eugen-Adolff-Straße 12 seinen letzten frei gewählten Wohnort hatte. Friedrich Doderer gehört zu den 27 heute namentlich bekannten Backnanger Euthanasieopfern.

Zu den abscheulichsten Verbrechen des NS-Staats gehört der beschönigend als „Euthanasie“ bezeichnete Krankenmord der Jahre 1940/41. Die „Euthanasie“ war in vielerlei Hinsicht der Auftakt zum späteren Massenmord an den Juden, denn bis in technische Details hinein wurde ausprobiert, wie man eine große Zahl Menschen möglichst unauffällig und möglichst ökonomisch umbringt.

Zum Mord an den psychisch Kranken wählte man einige wenige Orte aus, die über ganz Deutschland verteilt waren und in denen bereits psychiatrische Einrichtungen existierten: Brandenburg bei Berlin, Bernburg bei Magdeburg, Hadamar in der Nähe von Frankfurt am Main, Sonnenstein bei Pirna, Hartheim bei Linz und Grafeneck auf der Schwäbischen Alb. Insgesamt wurden in diesen sechs Orten im Zuge der Aktion T 4 etwa 70.000 Menschen umgebracht.

Betrachtet man sich die Krankheiten der „Euthanasie“-Opfer, so stellt man fest, dass mit der „Aktion T4“ eine geradezu perfide Umkehrung der eigentlichen Aufgabe des Staates stattfand: Ausgerechnet die hilflosesten Menschen, die aufgrund ihrer Krankheiten eigentlich den besonderen Schutz des Staates gebraucht hätten, wurden auf dessen Bestreben hin ermordet. Dies zeigt deutlich, welche menschenverachtende Ideologie der Nationalsozialismus verkörperte.

Der Name der Tötungsanstalt Grafeneck steht für grausame Morde an körperlich und geistig behinderten Menschen.

Grafeneck steht für einen Ort des Schreckens, des Grauens und für ein Fanal der Unmenschlichkeit.

Grafeneck schockiert uns auch mehr als 70 Jahre danach.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist unsere gemeinsame, unsere kollektive Verantwortung, das Böse zu überwinden, Lehren für die Zukunft in unserem Land und anderswo zu ziehen und uns mit Nachdruck für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und für die Würde des Menschen einzusetzen.

Mit diesem Stolperstein bringen wir Friedrich Doderer wieder an den Ort seines Lebens zurück – und genau das ist der Leitgedanke von Gunter Demnig, der die Aktion der Stolpersteine in den frühen 90-er Jahren initiierte und der

dankenswerterweise heute zu uns gekommen ist, um die Verlegung des Steins persönlich zu übernehmen.

Trotz des Namens Stolpersteine geht es Demnig nicht um ein tatsächliches „Stolpern“. Er zitiert auf die Frage nach dem Namen des Projektes gerne einen Schüler, der nach der Stolpergefahr gefragt antwortete: *„Nein, nein, man stolpert nicht und fällt hin, man stolpert vielmehr mit dem Kopf und mit dem Herzen.“* Und ich füge diesem Bild gerne hinzu, dass mit dem Lesen der Gedenktafel zukünftig stets auch eine Verbeugung einhergehen muss.

Namens der Stadt Backnang lege ich nach der Verlegung des Steins zum Gedenken an Friedrich Doderer und sein tragisches Schicksal mit Herrn Hecktor eine weiße Rose nieder. In diesem Zusammenhang danke ich der Initiative Stolpersteine für ihr Engagement hier in Backnang im Sinne des Erinnerns und Gedenkens, aber auch des zukünftigen Widerstehens.